

Die außerordentliche Form des römischen Ritus Hinweise für Organisten

Dieser Text soll eine erste Einführung sein für Kirchenmusiker, die erstmals - oder nach langer Zeit erstmals wieder - eine Heilige Messe in der außerordentlichen Form begleiten sollen.

Der Text erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, für ergänzende Hinweise an mail@introibo.net sind wir dankbar. Wir bitten zu berücksichtigen, dass die vom Heiligen Stuhl und den Bistümern erlassenen Richtlinien für die Feier der hl. Messe und der „Musica sacra“ aus den Jahren 1962-1964 zwar eine Grundlage auch für die Kirchenmusik der „Missa Tridentina“ darstellen, es aber örtlich in Nuancen Änderungen gegeben haben mag. Hier soll auf die heutige Situation abgestellt werden. Weitere Detaillierungen und Ergänzungen für Gottesdienstgemeinden und Organisten die seit langem ausschließlich in der außerordentlichen Form feiern – und damit bereits tief vertraut sind -, sollen nicht der Zielgruppe dieses Dokuments entsprechen.

Kapitelübersicht:

- I.) Das feierliche Hochamt mit Choralschola
- II.) Sing-Messe
- III.) Asperges zum Hochamt am Sonntag
- IV.) Zu einigen Fragen

Gerne würden wir später noch Kapitel für die Orchestermesse/Chormesse und das Requiem erstellen. Sollte sich jemand in der Lage sehen dies im u.a. Stil zu erstellen würden wir dies gerne integrieren.

I.) Das feierliche Hochamt mit Choralschola

Die Choralschola ist zuständig für den Gesang des Propriums (Introitus, Graduale, Tractus, Sequenz an bestimmten Anlässen, Offertorium, Communio) und des Ordinariums (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei).

Wo keine Schola vor Ort ist, darf der Organist diese Gesänge auch alleine vortragen; hilfsweise kann es auch der Zelebrant selber übernehmen.

Einzug

Zum Einzug spielt zunächst die Orgel instrumental auf. Sobald der Priester den Altarraum erreicht hat, beginnt der Chor mit dem Gesang des Introitus. Die Schola singt das Proprium üblicherweise ohne Orgelbegleitung; eine solche ist jedoch möglich und bei einer ungeübten Schola ggf. auch sinnvoll.

Stufengebets

Während des Stufengebets wird der Gesang des Introitus fortgesetzt. Ihm schließt sich der Gesang des Kyrie an, wobei – wenn ein Thuriferar (Rauchfassträger) vorhanden ist – das Kyrie frühestens

dann beginnen sollte, wenn der Priester Weihrauch einlegt. Sollte der Introitus schon früher beendet sein sollte die Orgel einfach leise etwas spielen. Achtung: Alle Kyrierufe werden je 3x gespielt. Optimalerweise wie folgt:

Kyrie eleison (Chor), Kyrie ... (Volk), Kyrie (Chor),
Christe (Volk), Christe (Chor), Christe (Volk),
Kyrie(Chor), Christe (Volk) und das letzte Kyrie welches der Chor beginnt und das Volk zum „eleison“ einsetzt.

Gloria (soweit im Messformular vorgesehen)

Nach dem Kyrie schreitet der Priester vor die Mitte des Altars. Nun intoniert der Organist das „Gloria in excelsis deo“, der Priester stimmt es dann an, und folgend wird es von Chor/ vom Volk gesungen.

Anschließend dreht sich der Priester zum Volk und singt „Dominus vobiscum“. Das Volk antwortet „Et cum spiritu tuo“. Diese – und weitere - Akklamationen müssen nicht zwingend von der Orgel begleitet werden. Es ist aber möglich und sicher auch wünschenswert. Dazu sollte aber der Organist schon etwas mit der überlieferten Liturgie vertraut sein, bevor er solche „Feinheiten“ ergänzt.

Es folgen das oder die Kirchengebet(e) des Tages (Orationen) und die Lesung.

Wichtig: Aufgrund manchmal in der Liturgie vorkommender Besonderheiten ist es ratsam, vor der Heiligen Messe die liturgischen Texte im Missale bzw. im Schott zu studieren.

Falls Sie noch keinen Schott besitzen, können Sie diesen unter <http://www.introibo.net> bestellen.

Zwischengesänge

Nach der Lesung folgen Zwischengesänge (Graduala, Tractus, Halleluja ...) welche(r) von der Schola vorgetragen wird/ werden. Orgelspiel dazu oder danach ist nicht notwendig.

Evangelium

Mit den Akklamationen beginnt das Evangelium. Nach dem Evangelium ist es mancherorts üblich, ein Heilig-Geist-Lied oder ein anderes Lied aus dem örtlichen Kirchengesangbuch/Gotteslob (im folgenden „Volkslied“) zu spielen. Es folgen – soweit noch nicht auf Deutsch vorgetragen – die Übersetzung der Lesungen und ggf. eine Predigt.

Credo (sofern es für den Tag vorgeschrieben ist)

Nach der Predigt schreitet der Priester wieder zum Altar und legt den Manipel an (ggf. muss er noch das Messgewand erneut anlegen, falls er es zur Predigt abgelegt hatte). Nun intoniert die Orgel das „Credo in unum Deum“ im vorgesehenen Ton, der Priester stimmt an und es folgt der Wechselgesang des Credo zwischen Chor und Volk.

Opferung

Mit dem Glockenzeichen der Ministranten beginnt die Opferung. Die Schola singt das Offertorium, anschließend ist es an manchen Orten üblich, noch ein Volkslied zu spielen. Dem Gesang schließt sich dann noch Orgelspiel an bis kurz vor dem Ende der Opferung, was durchaus mehrere Minuten ausmachen kann. Das „nahende Ende“ der Opferung bemerkt der Organist daran, dass die Akolythen oder der Zeremoniar in der Mitte vor dem Altar knien, der Priester das „Orate fratres ...“

halblaut spricht und die Akolythen mit dem „Suci fiat Dominus ...“ ebenfalls halblaut antworten, dann aufstehen und wieder zu ihren Plätzen gehen. Jetzt ist der Moment das Orgelspiel zu beenden, da der Priester nun „per omnia saecula saeculorum“ singen wird. Organisten, die genügend Übung haben, können ihm dies auch intonieren.

Achtung: Ist die liturgische Farbe schwarz oder violett, sollte das Orgelspiel nach dem Gesang unterbleiben.

Einleitung des Hochgebets

Mit den Akklamationen wird das Hochgebet eingeleitet und nach der Präfation singen Chor/Volk das Sanctus. Nach dem Sanctus beginnt der Priester, leise das Hochgebet zu sprechen. Die Orgel kann (außer bei Messen mit der Farbe schwarz oder violett) noch leise spielen, bis die Ministranten ein Glockenzeichen geben für den Beginn der Wandlung. Spätestens jetzt beginnt das heilige Schweigen ggf. örtlich begleitet von der Wandlungskirchenglocke.

Nach der Wandlung

Nach Beendigung der Wandlung (daran erkennbar, dass die Ministranten, der Zeremoniar oder im Levitenamt die Leviten die vorher das Messgewand des Priesters hochgehoben haben wieder an ihre Plätze gehen) ist es möglich, wieder mit leisem Orgelspiel zu beginnen. Dies sollte bei ganz besonders feierlichen Heiligen Messen und/oder an 1. Klasse Festen erfolgen, muss aber nicht. In anderen Messen kann leise gespielt werden, ausgenommen wieder bei den Farben schwarz oder violett. Mancherorts ist es auch üblich, nach der Wandlung ein Kirchenlied zu singen.

Ende des Hochgebets

Mit einem Glockenzeichen der Ministranten wird das Ende des Hochgebets angezeigt. Soweit es der Organist beherrscht, kann er nun die Intonierung von „per omnia saecula saeculorum“ anspielen; ansonsten singt es der Priester einfach ohne Intonierung.

Vater Unser / Agnus Dei

Es folgt das vom Priester gesungene Pater noster in jedem Fall ohne Orgelbegleitung. Der letzte Satz „sed libera nos a malo“ wird vom Volk mitgesungen und kann von der Orgel unterlegt werden. Es folgen Brotbrechung und Friedensgruss mit Akklamation „Pax Domini ...“ und Antwort des Volkes „et cum spiritu tuo“.

Geübte Organisten können das „per omnia saecula saeculorum“ nach dem Libera intonieren und das „Amen“ und „Et cum spiritu tuo“ nach dem Friedensgruß begleiten.

Unmittelbar nach dem „et cum spiritu tuo“ des Friedensgrußes beginnen Orgel/Chor das Agnus Dei zu singen bzw. spielen.

Dem Agnus Dei folgt wieder heiliges Schweigen. Währenddessen kommuniziert der Priester und begibt sich ggf. zum Tabernakel. Mit den Ministranten wird ggf. noch das Confiteor wiederholt; in jedem Fall alles ohne Orgel.

Kommunion des Volkes

Die Stillephase endet, indem der Priester spricht „Ecce agnus Dei ...“ und die Gläubigen 3x antworten „Domine non sum dignus ...“. Danach beginnt die Kommunionausteilung, zu deren Beginn die Schola die Communio singt. Im Folgenden kann die Orgel leise die Kommunionausteilung begleiten. Das Orgelspiel kann über die Kommunionausteilung hinaus fortgesetzt werden, denn es folgt noch die Reinigung der Gefäße und der Wechsel des Messbuchs

durch einen Ministranten vom linken auf den rechten Altarbereich. Erst wenn das Messbuch wieder rechts steht und der Zelebrant sich nach rechts zum Messbuch begibt, muss das Spiel enden.

Segen

Es folgt eine Akklamation „Dominus vobiscum“ – „Et cum spiritu tuo“. Danach singt der Priester die Postcommunio, schreitet dann wieder zur Altarmitte und singt erneut „Dominus vobiscum“ und Volkantwort „Et cum spiritu tuo“. Nun kann die Orgel das „Ite missa est“ intonieren, welches der Priester im Anschluß vorträgt. Nach dem „Deo gratias“ des Volkes folgt der Segen.

Schlußevangelium

Der Zelebrant begibt sich zum linken Altarbereich und beginnt das Schlußevangelium zu beten. Schon bereits während er das Evangelium halblaut vorträgt, kann die Orgel mit dem Schlußlied (Volkslied) beginnen sofern ein solches vorgesehen ist. Es folgt – sofern nicht noch ein Wettersegel oder die leoninischen Gebete vorgetragen werden – der Auszug. Mancherorts ist es üblich, dass das Schlusslied erst beginnt, nachdem Priester und Ministranten beim „et verbum caro factum est“ die Kniebeuge gemacht hat. Vorher wird das Schlußlied eingespielt.

II.) Sing-Messe

Einzug / Stufengebet

Zum Einzug kann ein beliebiges passendes Lied aus dem örtlich üblichen Gesangbuch begleitet werden. Dies kann sich aufgrund des Stufengebets auch über mehrere Strophen erstrecken. Im Anschluß kann die Orgel noch etwas instrumental spielen. Das Spiel (ggf. schon vorher der Gesang) sollte langsam beendet werden wenn der Priester nach dem Introitus von der rechten Altarseite aus zum Kyrie in die Mitte geht.

Kyrie / Gloria (soweit im Messformular vorgesehen)

Sollten Kyrie und/oder Gloria mit einem passenden „Volkslied“ begleitet werden kann dieses Lied angestimmt werden wenn der Priester den Introitus betet und das Gloria nachdem der Priester wieder in die Altarmitte zurückgekehrt ist. Es ist mit dem Priester abzustimmen ob er das Gloria intoniert.

Tagesgebet

Nach dem Kyrie bzw. Gloria (soweit für den Tag vorgesehen) dreht sich der Priester zum Volk und spricht „Dominus vobiscum“. Das Volk antwortet „Et cum spiritu tuo“.

Es folgen das oder die Kirchengebete des Tages (Ortaionen) und die Lesung.

Zwischengesänge

Nach der Lesung betet der Zelebrant Zwischengesänge (Graduala, Tractus, Halleluja ...) Orgelspiel ist hierbei nicht unbedingt notwendig, da dies nicht viel Zeit in Anspruch nimmt.

Evangelium

Mit den Akklamationen beginnt das Evangelium. Nach dem Evangelium ist es mancherorts üblich, ein Heilig-Geist-Lied oder ein anderes Volkslied zu spielen. Es folgen – soweit noch nicht auf Deutsch vorgetragen – die Übersetzung der Lesungen und ggf. eine Predigt.

Credo (sofern für den Tag vorgesehen)

Nach der Predigt schreitet der Priester wieder zum Altar und legt den Manipel an (ggf. muss er noch das Messgewand erneut anlegen falls er es zur Predigt abgelegt hatte). Das Credo kann in der Sing-Messe gesprochen oder auch mit einem deutschen „Credo-Ersatzlied“ gesungen werden, dies ist abzusprechen. Sofern der Priester es intoniert kann die Orgel nun das „Credo in unum Deum“ im vorgesehenen Ton anstimmen.

Opferung

Mit dem Glockenzeichen der Ministranten beginnt die Opferung. Hierzu kann sehr gut ein Volkslied gespielt werden. Diesem schließt sich dann noch Orgelspiel an bis kurz vor dem Ende der Opferung, was durchaus mehrere Minuten ausmachen kann. Das „nahe Ende“ der Opferung bemerkt der Organist daran, dass die Akolythen in der Mitte vor dem Altar knien, der Priester das „Orate fratres ...“ halblaut spricht und die Akolythen mit dem „Suscipiat Dominus ...“ ebenfalls halblaut antworten, dann aufstehen und wieder zu ihren Plätzen gehen. Jetzt ist der Moment, das Orgelspiel zu beenden, da der Priester nun „per omnia saecula saeculorum“ laut beten wird. Achtung: Ist die liturgische Farbe schwarz oder violett sollte das Orgelspiel nach dem Gesang unterbleiben.

Einleitung des Hochgebets

Mit den Akklamationen wird das Hochgebet eingeleitet und nach der Präfation kann ein Sanctuslied gespielt werden. Die Orgel kann nach dem Sanctus (außer bei Messen mit der Farbe schwarz oder violett) noch leise spielen bis die Ministranten ein Glockenzeichen geben, für den Beginn der Wandlung. Nun spätestens beginnt das heilige Schweigen ggf. örtlich begleitet von der Wandlungskirchenglocke.

Nach der Wandlung

Nach Beendigung der Wandlung (daran erkennbar, dass die Ministranten die vorher das Messgewand des Priesters hochgehoben haben wieder an ihre Plätze gehen) ist es möglich wieder mit leisem Orgelspiel zu beginnen. Dies sollte bei feierlichen Heiligen Messen und/oder an 1. Klasse Festen erfolgen, muss aber nicht. In anderen Messen kann leise gespielt werden, ausgenommen wieder bei den Farben schwarz oder violett. Mancherorts wird auch ein Kirchenlied nach der Wandlung gesungen.

Ende des Hochgebets

Mit einem Glockenzeichen der Ministranten wird das Ende des Hochgebets angezeigt.

Vater Unser / Agnus Dei

Es folgt das Pater noster, Brotbrechung und Friedensgruss mit Akklamation „Pax Domini ...“ und Antwort des Volkes „et cum spiritu tuo“. Unmittelbar anschließend kann ein Agnus Dei Lied gespielt werden (vorher abzustimmen).

Dem Agnus Dei folgt wieder heiliges Schweigen. Währenddessen kommuniziert der Priester und begibt sich ggf. zum Tabernakel. Mit den Ministranten wird ggf. noch das Confiteor wiederholt; in jedem Fall alles ohne Orgel.

Kommunion des Volkes

Die Stillephase endet, indem der Priester spricht „Ecce agnus Dei ...“ und die Gläubigen 3x antworten „Domine non sum dignus ...“. Danach beginnt die Kommunionausteilung die die Orgel leise begleiten kann. Das Orgelspiel kann über die Kommunionausteilung hinaus fortgesetzt werden, denn es folgt noch die Reinigung der Gefäße und der Wechsel des Messbuchs durch einen Ministranten vom linken auf den rechten Altarbereich. Erst wenn das Messbuch wieder rechts steht und der Zelebrant sich nach rechts zum Messbuch begibt, muss das Spiel enden.

Segen

Es folgen nun einige Akklamationen und der Segen.

Schlußevangelium

Der Zelebrant begibt sich zum linken Altarbereich und beginnt das Schlußevangelium zu beten. Schon bereits während er das Evangelium halblaut vorträgt, kann die Orgel mit dem Schlußlied (Volkslied) beginnen sofern ein solches vorgesehen ist. Es folgt – sofern nicht noch ein Wettersegen oder die leoninischen Gebete vorgetragen werden – der Auszug. Mancherorts ist es üblich, dass das Schlusslied erst beginnt, nachdem Priester und Ministranten beim „et verbum caro factum est“ die Kniebeuge gemacht hat. Vorher wird das Schlußlied eingespielt.

Wettersegen / Leoninische Gebete

Falls diese gebetet werden sollte die Orgel das Spiel nach Ende des Schlußevangeliums ausklingen lassen. Nach dem Wettersegen und/oder den leoninischen Gebeten kann das Spiel fortgesetzt werden. Es ist auch möglich (und üblich) mit dem Spiel ganz zu warten bis diese Gebete beendet sind und während des Schlußevangeliums nicht zu spielen. Von geübten Organisten können im gesungenen Amt die Akklamationen des Wettersegens begleitet werden.

III.) Asperges zum Hochamt am Sonntag

Das Asperges (in der Osterzeit das Vidi aquam) wird ausschließlich an Sonntagen im Hochamt gesungen. Dies auch dann, wenn das Messformular des Sonntags von einem 1. Klasse Fest verdrängt wird.

Zum Einzug von Priester und Ministranten spielt die Orgel auf. Sobald der Priester an der Altarstufe angekommen ist, intoniert die Orgel das „Asperges me“ bzw. das „Vidi aquam“ welches anschließend Volk und Chor im Wechsel singen. Orgelbegleitung ist dazu sehr wünschenswert.

Wie im Kyriele oder Schott abgedruckt, endet Asperges/Vidi aquam mit Akklamationen und einer Oration. Die Akklamationen können von der Orgel begleitet werden, müssen aber nicht. Nach der Oration, die der Priester ohne Orgel singt, ziehen Priester und Ministranten wieder in die Sakristei

aus, damit der Priester dort das Messgewand anlegt. An manchen Orten ist es üblich, dass dieser Auszug entfällt und der Priester das Messgewand im Altarraum anlegt.

Ein Orgelspiel ist bei einem Umziehen im Altarraum wünschenswert, bei einem Auszug in die Sakristei auch denkbar. Mancherorts spielt die Orgel solange, bis der Priester zur Messe eingezogen ist, was aber nicht zwingend notwendig ist.

IV.) Zu einigen Fragen:

1.) Inwieweit sind denn das Graduale und das Alleluja auf Latein zu singen? Greift man da auf das Graduale Triplex zurück oder werden die deutschen Gesänge aus dem Schott genommen?

Das komplette Proprium ist auf Latein zu singen, dies gilt auch für das Graduale. Beachten Sie auch

<http://www.introibo.ch/download/scholagesang.pdf>

Die Schola verwendet das Graduale Romanum:

www.musicasacra.com/pdf/graduale1961.pdf

bzw. das Liber Usualis:

<http://www.musicasacra.com/pdf/liberusualis.pdf>

2.) Inwieweit ist eine musikalische Untermalung der Messfeier erwünscht oder erlaubt (Zum Asperges, Stufengebet und Inzens...)?

Im Wesentlichen finden Sie die Antwort in den Beschreibungen oben. „Volkslieder“ sind im Hochamt denkbar beim Einzug (vor oder nach dem Introitusgesang der Schola), nach dem Evangelium, zur Opferung (nach dem Gesang des Offertoriums) und zur Kommunionausteilung, wenn diese wirklich sehr sehr lange andauert, und nach dem Schlußsegen.

Es zeigt sich, dass die häufige Verwendung von Volksliedern von den meisten Gläubigen geschätzt wird, dies nicht nur von jenen, für die die „Missa Tridentina“ völlig neu ist und die so eine Brücke zu der ihnen geläufigen ordentlichen Form des römischen Ritus finden.

3.) Was ist eigentlich eine „Missa Lecta“, ein „Hl. Amt“, eine „Missa Cantata“ oder ein „deutsches Hochamt.“

Missa Lecta: Die Singmesse nennt man auch "Missa lecta". Eben eine Heilige Messe zu der das Volk Kirchenlieder singt.

Hl. Amt / Missa cantata: Singt der Priester die zu singenden Teile der hl. Messe ist es ein Hl. Amt und keine Singmesse. Fachmännisch heißt das Hl. Amt "Missa cantata". Eigentlich eine gesungene Messe ohne Weihrauch. In Deutschland aber wegen der langen Tradition auch mit Weihrauch gestattet. Der Volksmund nennt die Missa cantata schlicht "Hochamt". Bei der Missa cantata sind alle Akklamationen, die Orationen (außer die Sekret), die Präfation und das Pater noster zu singen, die anderen Teile werden vom Priester gebetet.